Adolf Vögtlin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

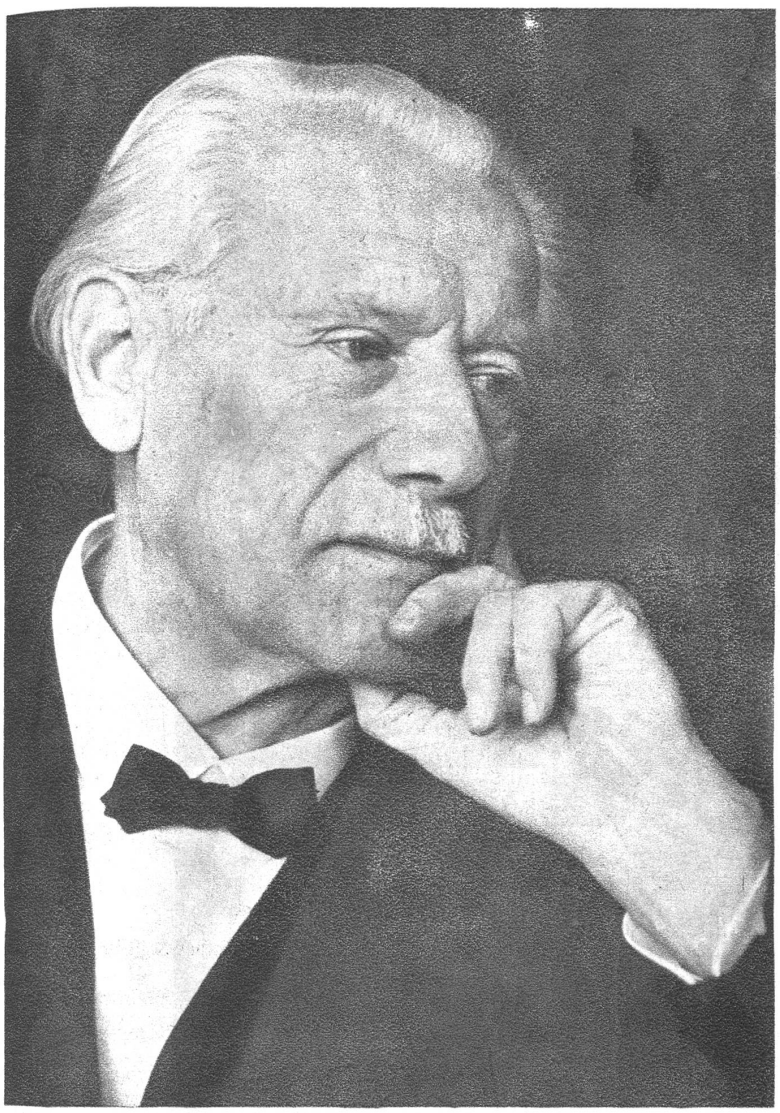
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Adolf Vögtlin

80-jährig

Am 25. Februar 1941 beging der bekannte Schweizerdichter Adolf Vögtlin in Bern, wo er sich seit zwei Jahren niedergelassen hat, seinen 80. Geburtstag. Eine dankbare und grosse Lesergemeinde gedenkt seiner an diesem Ehrentage, den der betagte, geistig und körperlich jedoch ausserordentlich rüstige Jubilar in der Bundesstadt begehen darf.

Adolf Vögtlin nimmt im Schweizer Schrifttum einen bedeutenden Platz ein. Seine Romane Novellen und Gedichte zeugen von meisterlicher Bewältigung des dichterischen Stoffes.

† Johanna Lörtscher-Ritschard

Geboren am 28. August 1874 in Bern als Tochter des Regierungs- und Nationalrates J. Ritschard, verbrachte Johanna Lörtscher eine sehr schöne Jugendzeit in Thun. Sie besuchte dort die Primar- und Sekundarschulen und erlernte später in Kaiseraugst und im Welschland die Kochkunst. Später siedelte sie mit ihren Eltern nach Bern über. Wie ihr Vater, nahm auch Johanna Lörtscher immer regen Anteil am politischen Geschehen und kannte sich darin fast ebenso gut aus wie dieser. 1894 verheiratete sie sich mit dem Pfarrer Otto Lörtscher und zog mit diesem nach Innertkirchen, dem damals noch ganz abgelegenen Dorfe. Wenn das damals noch keine 20 Lenze zählende Stadkind es im Anfang nicht leicht hatte, sich den ländlichen Verhältnissen anzupassen, so entwickelte sich Frau Lörtscher mit der Zeit zu einer Pfarrersfrau, wie sich die Gemeinde Innertkirchen kaum eine bessere wünschen konnte. Besonders bei den Armen und Kranken war sie gerne gesehen. Kein Weg war ihr zu weit, auch die abgelegenste Hütte durfte sich am regelmässigen Besuch der Frau Pfarrer erfreuen. Im Jahre 1903 verlegte die Pfarrersfamilie Lörtscher ihre Tätigkeit nach Wimmis um dann 1910 nach Bern berufen zu werden.

Johanna Lörtscher schenkte ihrem Manne zwei Söhne und zwei Töchter, wovon das zweite Kind kurz nach der Geburt starb.

Auch in Bern setzte die Pfarrersfrau ihre Wohltätigkeit fort, doch nicht im Sinne einer Komiteedame. Aus eigener Erfahrung wollte sie wissen, wo Hilfe nötig war. Wie beliebt sie bei den Hilfebedürftigen war, bewiesen die zahlreichen Briefe, die sie auch nach ihrem Wegzug aus den beiden oberländischen Pfarrgemeinden erhielt.

Seit dem Jahre 1930 war Frau Lörtscher durch ihre Krankheit fast beständig ans Haus gefesselt. Doch auch hier liess ihr Schaffensgeist nicht nach. Noch 1940, bis kurz vor ihrem unerwarteten Ableben, verfertigte sie annähernd 200 Sachen für Bedürftige.

Mit Johanna Lörtscher ist eine Frau von uns geschieden, deren Leben es wirklich wert war gelebt zu werden.